

NESTROY
THEATER
G'SCHICHTEN

*Gewidmet unserem Freund
und Mentor der Nestroy-Gespräche
Univ.- Prof. Dr. Jürgen Hein*



NESTROY-SPIELE

THEATERG'SCHICHTEN

27. Juni–1. August

Dienstag, Mittwoch, Freitag, Samstag – 20.30 Uhr,
Schlossheuriger ab 19.00 Uhr

NESTROY-FRÜHSTÜCK

CHANSONS, COUPLETS UND LIEDER

Sonntag, 5., 12., 19. und 26. Juli

Beginn 10.30 Uhr / Einlass und Frühstück ab 09.00 Uhr

NESTROY-GESPRÄCHE

**PATRIOTISMUS, POLITIK
UND PARODIE**

**»Die edelste Nation unter allen Nationen
is die Resignation«**

7.- 11. Juli

Justiz-Bildungszentrum, Schloss Altkettenhof
Schwechat, Schloss-Str.7

INFORMATION

WWW.NESTROY.AT

Karten: 0650/4723212 | nestroybuero@gmx.at

INHALT

TERMINE	2
NESTROY-SPIELE	
Vorwort von Peter Gruber zu Stück und Inszenierung	6
NESTROY-SPEZIALPREIS 2014	8
DIE BESETZUNG	10
DAS STÜCK	18
Gastspiel in Berlin	22
Freilichtbühnen	23
Die Situation der Schauspielerinnen und Schauspieler heute	26
DER RÜCKBLICK, NESTROY-SPIELE 2014	
Krähwinkel – Ein »Freiheits« -Event	28
NESTROY-FRÜHSTÜCK	
Chansons, Couplets und Lieder	44
IN MEMORIAM JÜRGEN HEIN	46
NESTROY-GESPRÄCHE	
Patriotismus, Politik und Parodie	50

Die Kunst is ein G'schäft
(Theaterg'schichten)



BUNDESKANZLERAMT  ÖSTERREICH

KUNST | KULTUR



Wir danken folgenden Personen, Firmen und Institutionen für ihre Unterstützung

Bürger-Druck, Lori Trauttmansdorff, Baumeister Josef Frantsits, Hannes Gauster, Wolfgang Palka, Grete Seidl, Sabine Stacher, Willi Vidonya und allen MitarbeiterInnen der Gemeinde Schwechat und vor allem allen MitarbeiterInnen der Nestroy-Spiele Schwechat



**SUBVENTIONSGEBER, SPONSOREN
UND KOOPERATIONSPARTNER**





Liebe Nestroy-Freunde!

Nach unserem letztjährigen »revolutionären Aufbegehren«, das den »Krähwinklern« zwar nicht die ersehnte Freiheit, uns als Theatermachern aber viel Zustimmung und Anerkennung eingebracht hat, widmen wir uns heuer einem scheinbar unpolitischen Thema.

Wir beschäftigen uns mit unserem eigenen Metier und spielen Nestroys THEATERG'SCHICHTEN durch Liebe, Geld, Intrigen und Dummheit – eine Posse, die er (nachdem er sich längere Zeit in mehreren Stücken direkt und indirekt mit den Nachwirkungen der 1848er-Revolution auseinandergesetzt hatte) im Februar 1854 zur Uraufführung brachte.

Es ist ein eher selten gespieltes Stück, eine Art Selbst-Persiflage – spritzig, quirlig, höchst amüsant und vielleicht gerade deshalb ein wenig unterschätzt. Jedenfalls hat es mehr Tiefgang, als man auf den ersten Blick vermuten würde.

Es geht um Schein und Sein, um Traum und Wirklichkeit; um die Licht- und Schattenseiten der Schauspielerei; um das (noch immer) sehr ambivalente Verhältnis zwischen »Normalbürger« und »Theaterwelt«; um den immerwährenden Interessenskonflikt zwischen Kunst, Politik, Sponsoren und Behörden.

Nestroy wusste nur allzu gut, wovon er erzählt.

Er kannte den in uns Menschen tief verwurzelten Drang nach Verwandlung und Rollenspiel; die unstillbare Sehnsucht nach dem leidenschaftlichen Eintauchen in andere, spannendere virtuelle Welten; nach dem verführerischen

Rauschzustand, in dem man der oft banalen, deprimierenden Realität des Alltags wenigstens auf der Bühne für ein paar Stunden entfliehen kann – und hierfür, wenn's gut läuft, auch noch akklamiert wird.

Er kannte aber auch die finanziellen und sozialen Probleme, die SchauspielerInnen und TheatermacherInnen (auch heute noch) in der Regel ein Leben lang begleiten.

Und er kannte die desillusionierenden, teils trivialen, teils skurrilen, teils unguuten G'schichteln, die sich des öfteren hinter den Kulissen abspielen: Intrigen, infantile Streitereien, amouröse Verwicklungen, Größenwahn, Leichtsinn, Dummheit und Eitelkeit.

Ironisch, zuweilen sarkastisch, aber nicht ohne Empathie schildert er den alltäglichen Wahnsinn in der »Traumfabrik Theater« und konfrontiert ihn mit dem Wahnsinn im ganz normalen, bürgerlichen Alltag, wo ja – wenn auch vielleicht ein wenig unbewusster – ebenfalls ständig »Theater« gespielt wird. Das turbulente, groteske Geschehen mündet schließlich im Irrenhaus, in das man einen naiv-dümmlichen Mochtegern-Schauspieler einliefert, weil er zwischen Sein und Schein kaum noch unterscheiden kann; in das man aber genauso gut auch alle anderen einliefern könnte, die im Stück frei herumlaufen und sich für normal halten – inklusive der behandelnden Psychiater und Pfleger.

Denn – so scheint es – nicht nur, wer zum Theater will, ist närrisch. Die ganze Welt ist offenbar ein Irrenhaus, und der Mensch als Spezies eine merkwürdige Fehlkonstruktion – eine Ansicht, die man zu teilen geneigt ist, wenn man liest, sieht oder hört, was, wie und worüber die Medien Tag für Tag berichten.

Unserem Ensemble – diesem historisch gewachsenen Mix aus versierten Amateuren und aufstrebenden Profis, die alle so »verrückt« sind, hier in Schwechat unentgeltlich mit dabei zu sein, weil sie sich dem Theaterspielen im Allgemeinen und Nestroy im Besonderen verschrieben haben – bieten Nestroys köstliche THEATERG'SCHICHTEN eine willkommene Gelegenheit, die eigene, höchst ungewisse Lebens- und Berufssituation spielerisch und lustvoll zu reflektieren und damit die zeitlose Gültigkeit des Textes spürbar werden zu lassen.

Ich wünsche Ihnen und uns einen schönen, vergnüglichen Abend!

Peter Gruber

JURYPBEGRÜNDUNG

Seit 1973 wird in der Rothmühle Nestroy lebendig gehalten. Die Nestroy-Spiele Schwechat beweisen Jahr für Jahr die ungebrochene Aktualität des großen Dramatikers. Verantwortlich dafür ist vor allem ein Mann: Regisseur Peter Gruber, der viele halb vergessene Stücke von Johann Nepomuk Nestroy auf die Bühne brachte und dies von einer tiefen wissenschaftlichen Auseinandersetzung begleiten ließ. Seine Inszenierung des Revolutionsstücks Freiheit in Krähwinkel hat bei den 42. Nestroy-Spielen die Vorzüge seiner langen, kontinuierlichen Arbeit neuerlich auf den Punkt gebracht: politisches, ins Heute weisendes Volkstheater, gespielt von einem engagierten Ensemble aus Amateuren und Profis für Zuschauer, die auch im Sommertheater nicht nur lachen, sondern auch mitdenken wollen.

Wolfgang Huber-Lang



Foto Rolf Bock



NESTROY THEATER GESCHICHTEN

Stössl, Apotheker und Kulturstadtrat
Konrad, sein Sohn
Philippine, seine Tochter
Matthias Damisch, sein Mündel
Felber, ein Kunde

Schofel, Theaterdirektor und Schauspieler
Rosaura, seine ‚Nichte‘
Insibull, ein englischer Lord
Spornhofer, Schauspieler
Maxner, Bühnenmeister
Katharin, seine Frau
Lisi, deren Tochter
Mali, deren Tochter
Krammer, Inspizient
Spindl, Souffleuse
Sedlacek, Bühnen-Feuerwehrmann
Statisten

Elevinnen

Franz Steiner
Eric Lingens
Carina Thesak
Valentin Frantsits
Peter Kuno Plöchl

Bruno Reichert
Anna Mitterberger
Maximilian Gruber-Fischnaller
Ottwald John
Andreas Herbsthofer-Grecht
Bella Rössler
Teresa Renner
Julia Kampichler
Sandro Swoboda
Gabi Holzer
Peter Koliander
Melina Rössler
Patrick Sieber
Theresa Groß
Mona Rieger
Marie Seelke

TheaterbesucherInnen

Prof. Ringerl, Primar einer Irrenanstalt
Dr. Dr. Zahnd, Oberärztin
Krankenschwester
Wärter

Irre

Inszenierung

Mitarbeit

Textbearbeitung

Musik

Musikalische Einrichtung Quodlibet

Bühne

Kostüme

Maske

Lichtdesign

Licht- und Tontechnik

Organisation

Pressebetreuung

Büro und Kassa

Premiere 27. Juni 2015

Eine Pause

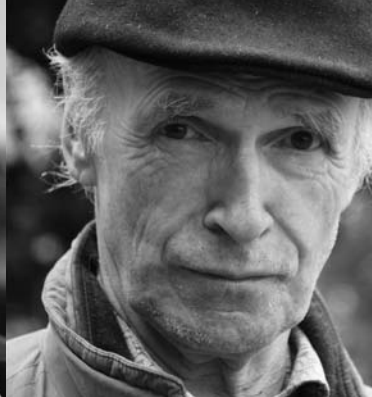
Sabine Axmann
Christiane Körner
Sissy Stacher
Elias Unger, Jana Unger

Peter Gruber
Maria Sedlacek
Yasmin Öztürk
Harald Schuh, Patrick Sieber
Sandro Swoboda
das Ensemble

Peter Gruber
Christine Bauer
Peter Gruber
Reinhard Steiner
Herbert Ortmayr

Tina Prichenfried,
Günter Lickel
Okki Zyan
Andrea Zeilinger
Harald Töschler
Thomas Nichtenberger

Christine Bauer
Barbara Vanura
Christiane Körner
Carmen Paulak, Grete Seidl
Patrizia Weiss



Sabine Axmann
Theaterbesucherin

Valentin Frantsits
Matthias Damisch

Maximilian Gruber-Fischnaller
Inslbull, englischer Lord

Ottwald John
Spornhofer, Schauspieler

Christiane Körner
*Theaterbesucherin,
Büro und Kassa*

Anna Mitterberger
*Rosaura Orbanelli,
Schauspielerin*



Christine Bauer
Organisation

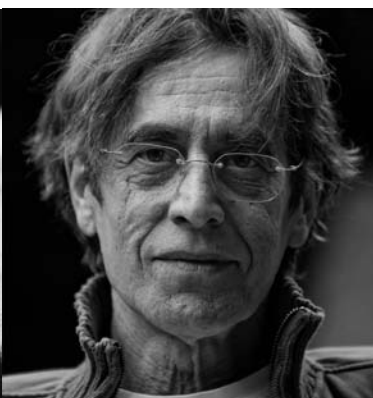
Theresa Gross
Schauspielerin

Andreas Herbsthofer-Grecht
Maxner, Bühnenmeister

Julia Kampichler
Mali Maxner, Schauspielerin

Günter Lickel
Bühne

Thomas Nichtenberger
Licht- und Tontechnik



Bernadette Dewald
Videoaufzeichnungen

Peter Gruber
Inszenierung, Prof. Ringerl

Gabi Holzer
Spindl, Souffleuse

Peter Koliander
*Sedlacek,
Bühnen-Feuerwehrmann*

Eric Lingens
Konrad Stössl

Yasmin Öztürk
*Schauspielerin,
Krankenschwester*



Carmen Paulak
Büro und Kassa

Bruno Reichert
Schofel, Theaterdirektor

Bella Rössler
Katharin Maxner, Garderobiere

Harald Schuh
Theaterbesucher, Wärter

Grete Seidl
Büro und Kassa

Franz Steiner
Stössl, Apotheker und Stadtrat



Peter Kuno Plöchl
Felber, Kunde

Teresa Renner
Lisi Maxner Schauspielerin

Melina Rössler
Statistin

Maria Sedlacek
Dr. Dr. Zahnd, Oberärztin

Patrick Sieber
Statist, Wärter

Reinhard Steiner
Musik



Tina Prichenfried
Bühne

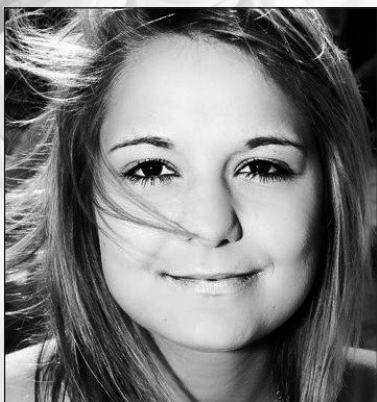
Mona Rieger
Schauspielerin

Karl Schleinzer
Oberbaurat

Marie Seelke
Schauspielerin

Sissy Stacher
Theaterbesucherin, Garderobiere

Sandro Swoboda
Krammer, Inspizient, Wärter



Simone Wawra
Elevin



Karl Schleinzer
Oberbaurat



Carina Thesak
Philippine Stössl

Jana Unger
Theaterbesucherin

Andrea Zeilinger
Maske



Harald Töscher
Lichtdesign

Barbara Vanura
Pressebetreuung

Okki Zykan
Kostüme



Elias Unger
Theaterbesucher

Patrizia Weiss
Büro, Abriss



NESTROY'S WELT-APOTHEKEN-MONOLOG

aus »Sie sollen ihn nicht haben oder Der holländische Bauer« (1850)

Die Kranken geben bei weitem nit so viel Geld aus, um gsund ´, als die G ´sunden, um krank zu werden. - Das hat mir ein Fachmannn gsagt, ein Privatgelehrter. Das sind diese rätselhaften Wissenschaftswesen, von denen man nicht weiß, kriegen s ´ deswegen keine Anstellung, weil sie zuwenig oder weil sie zuviel wissen. Naja, jedenfalls hat der die Ansicht g ´habt, daß die Erde im Weltenraum eine sehr ungesunde Lage haben muss, weil ´s mehr Kranke als G ´sunde drauf gibt, und daß aus diesem Grund die Welt selbst eine so großartige Apotheken hat, gegen deren Medikamentenmasse alles, was die Phantasie der Pharmazeuten je ersonnen hat, als unbedeutend in den Hintergrund tritt! So hat er g ´sagt, der Privatgelehrte. In der Weltapotheken is z.B. ein Hauptartikel der Tee; auf wieviele Arten als man da den Tee kriegen kann, das is enorm. Am häufigsten is der Kramperltee, welcher in Eh ´standsform verabfolgt wird, wo bekanntlich das Bittere und die Kramperl vorherrschend sind. Dann kommen die Salben. Was in schwierigen Fällen durch ´s Schmieren ausg ´richt wird, is weltbekannt. Dann hat die Weltapotheke sehr viel Geblütreinigendes fürs böse Blut; nur schad ´, ein Spezifikum, welches die Entstehung des bösen Blutes verhindert, hat sie nicht. - Von Pillen gibt sie uns eine Unzahl zu verschlucken, häufig werden sie überzuckert, was aber ihre Bitterkeit eher erhöht als vermindert. Pflaster hat die Welt gar viele, sie heißen: Rang, Titel, Auszeichnung; vor allem aber wird das sogenannte Goldpflaster bei Gemütskränkungen mit großem Erfolg appliziert. Auch aufs Maul gepappt ist es oft von wunderbarer Wirkung. Das geht aber nur bei einzelnen Individuen; wenn eine Menschenmasse an Wunden leidet, da is es schwer, durch Pflaster zu heilen, denn die Menschheit ist ein widerspenstiger Patient, reißt gern s ´ Pflaster auf. Schweißtreibende Mittel gibt es zweierlei - ein ordinäres für die gemeinen Leut ´, nämlich »Müh ´ und Plag ´« - und ein Sublimat für die höheren Stände, nämlich Angst (um Privileg und Besitz), das treibt auch bedeutende Schweißtropfen auf die Stirn ´. Auch auflösende Mittel hat man a Menge, mit denen s ´ Verträge auflösen, Schwüre, Klubs, Kammern; - Hingegen von zusammenziehenden Mitteln, die eine Partei der anderen näher brächte, zu Brüderlichkeit und Einigkeit, da is die Weltapotheken arm.

P. Nestroy

K. K. privileg Carl-Theater.

Heute Mittwoch den 1. Februar 1854.

Theaterg'schichten

durch Liebe, Intrigue, Geld und Dummheit.

Woffe mit Gesang in 3 Akten, von Johann Nestroy.
Kauf von Kapellmeister Carl Binder.
Die neuen Decorationen sind von Herrn Decorateur J. de Vian angefertigt.

Besetzung:

Sebastian Söhl, Apotheker und Kaufmann einer kleinen Ort- schaft ————— Hr. Breit. Gnarr, } seine Kinder ————— Hr. Treumann. Widwain, } ————— Hr. Weig. Karl's Danisch, Schiffs-Mädel und Widwain's Wirtstaug ——— Hr. Nestroy. Johann Söhl, ein englischer Handel- Kaufmann ————— Hr. Weig. Werner, sein Knecht ————— Hr. Treumann. Fischer, ein Hauswirth ————— Hr. Weig. Ein Wirtstaug ————— Hr. Weig. Ein Wirtstaug ————— Hr. Weig. Ein Wirtstaug ————— Hr. Weig.	Schloß, concessionirter Theater-Director Hr. Scholz. Kellner, seine Nichte, Schauspielerin Hr. Kellner. Warner, Theatermeister ————— Hr. Schellina. Katharina, seine Frau ————— Frau Walter. Paul,) beider Köcher, Schau-) spielerinnen ————— Hr. Kellner. Kramer, Regisseur ————— Hr. Kellner. Grosche, Gefährtspieler ————— Hr. Weig. Kaufmann, Gefährtspieler ————— Hr. Weig. Kaufmann, Gefährtspieler ————— Hr. Weig. Kaufmann, Gefährtspieler ————— Hr. Weig. Kaufmann, Gefährtspieler ————— Hr. Weig. Kaufmann, Gefährtspieler ————— Hr. Weig.
--	--

Herrn und Frauen, Schauspieler und Schauspielerinnen. Vierter, Fünftes.
Die Handlung spielt im ersten Akt in einer kleinen Provinzstadt, im zweiten Akt, um acht Tage spä-
ter, in einer Hauptstadt.

Preise der Plätze in Conventions-Münze.

Eine Loge im Parterre oder in der ersten Gallerie 6 fl. — fr. Ein Platz in der ersten Loge der zwei- ten Gallerie 1 . 20 Ein Parterre in der ersten Reihe der er- sten Gallerie 1 . 20 Ein Parterre im Parterre oder in der er- sten Gallerie 1 . —	Ein Parterre in der zweiten Gallerie 1 . 10 Ein Parterre in der dritten Gallerie 1 . 10 Ein Parterre in der vierten Gallerie 1 . 10 Ein Parterre in der fünften Gallerie 1 . 10 Ein Parterre in der sechsten Gallerie 1 . 10 Ein Parterre in der siebten Gallerie 1 . 10 Ein Parterre in der achten Gallerie 1 . 10 Ein Parterre in der neunten Gallerie 1 . 10 Ein Parterre in der zehnten Gallerie 1 . 10
--	---

Ein Theaterzettel kostet 3 kr. C.M.
v. Friedrich Wagner

Theaterzettel der
Uraufführung am
1. Februar 1854 im
Carl-Theater
(Gesellschaft der
Musikfreunde in Wien)

In THEATERG'SCHICHTEN verschränkt Nestroy in artistischer Weise seine Berufswelt mit dem »Theater bürgerlicher Lebensverhältnisse« oder konfrontiert - wie Damisch es formuliert – Den »Begeisterungstempel« mit dem »schnöden Wirtschaftsleben«. Dass Nestroy sich nach dem Tode Karl Carls (August 1854) im November, mehr als ein halbes Jahr nach der Uraufführung von THEATERG'SCHICHTEN selbst in der Lebens-Rolle eines Theaterdirektors fand, konnte er natürlich nicht ahnen. Auf Wunsch der Erben Carls und des Bühnenpersonals übernahm Nestroy auch diese Rolle.

Die Uraufführung von THEATERG'SCHICHTEN (1. Februar 1854) fiel in die Faschingszeit, was einen Teil der Theaterkritik veranlasste, im Stück nicht mehr als einen »Faschingsjux« zu sehen, sie als »Faschingsposse« zu bezeichnen. Andere erkennen neben den unterhaltenden Elementen auch das kritische ‚Zeitbild‘.

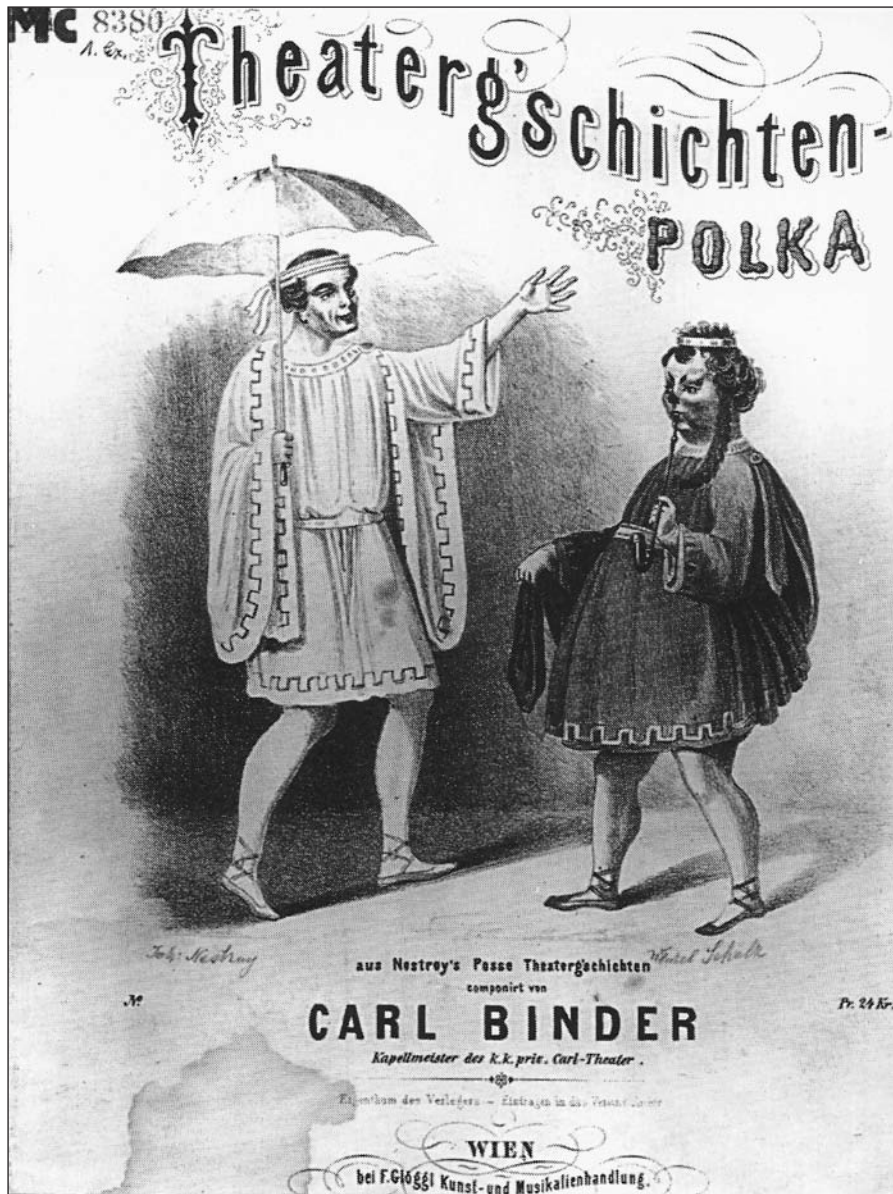
Nestroy war ein ‚Kassenstück‘ gelungen, das den nach 1850 sich wandelnden Geschmack des Publikums traf und sich mit dem Zirkus und den gymnastischen Künsten behaupten konnte, die das Theater zu erobern begannen.

Im späteren 19. Jahrhundert fiel die Posse der Vergessenheit anheim, sie fand keine Wiederaufnahme ins Repertoire – trotz einiger Wiederbelebungsversuche.

THEATERG'SCHICHTEN stellt eine Modellwelt dar: das Theater erscheint als ‚Lebenswelt‘ und umgekehrt das Leben als ‚Theater‘. Nestroy zeichnet seine Berufswelt in theatralischer Transformation, lenkt darüber hinaus den Blick auf die Kluft zwischen (Spieß-)Bürgerlichkeit und Kunst- bzw. Theaterwelt. Die Theaterparodie gewinnt eine mehrdimensionale und tiefere Dimension; sie bietet mit der Spiegelung des Publikums vor und auf der Bühne ein fast schrankenloses Theatervergnügen.



Wenzel Scholz, Karl Treumann und Johann Nestroy
Lithographie von Johann Kriehuber 1855



Theaterg'schichten – Polka.
Johann Nestroy und Wenzel Scholz als Phaon und Rhamnes
(Wiener Stadt- und Landesbibliothek, Musiksammlung)

Couplet Hr. Nestroy mit Korrektur
und Selbstzensur
(Wiener Stadt- und Landesbibliothek,
Musiksammlung)



Theater erscheint in ‚realistischer‘ Abbildung des Vorstadttheaterbetriebs als Spiel und Geschäft. Die respektlose Verwertung des hohen Dramas Grillparzers zeigt – ebenso repräsentativ – den Umgang der Vorstadtbühnen mit der ‚Literatur‘. Nestroy greift das zentrale Thema des Stücks von Grillparzer – den Konflikt der Künstlerproblematik mit den Forderungen bürgerlicher Welt – im Medium der Posse auf.

In THEATERG’SCHICHTEN gestaltet Nestroy seine Welt – auch als Direktor stand es wöchentlich vier- bis fünfmal auf der Bühne – zur szenischen Metapher, die Biographie, Realität und Fiktion, gesellschaftliches und künstlerisches Rollenspiel in seinen Möglichkeiten der Selbstverwirklichung, seinen Interferenzen und Übergängen, aber auch seinen Gefahren des Wirklichkeitsverlustes verbindet. Damit gewinnt die Posse auch für das heutige Theaterrepertoire neues Interesse.

Aus der Einführung von Jürgen Hein – gekürzt.
HKA 33 – Theaterg'schichten

Nach Rommel war Nestroy der Auffassung, die Arena sollte bei »gymnastischen Vorführungen« bleiben. Wie Nestroy als Theatermann die Arena – Aufführungen wirklich beurteilte, darüber gibt es nur Belege aus den Stücken selbst.



Wie sich die Leute die Lage des Direktors Nestroy jetzt und nach Ablauf seiner Pachtzeit denken.
Zwei Holzschnitte, erschienen in Tritsch – Tratsch Nr. 22 vom 29. Mai 1859

Weitere Aspekte sind die Konkurrenz der unterschiedlichen Theatervergüngen, Dilettantismus und Schmiere, ferner die ökonomischen Theaterbedingungen und die Stellung der Schauspieler. Der Name des Theaterdirektors ‚Schofel‘ in Theaterg’schichten spricht Bände. Der Hinweis auf den ebenso gelobten wie als ‚Ausbeuter‘ geschmähten Theaterdirektor Karl Carl liegt nahe. Dennoch wurde Nestroy Carls Nachfolger als Theaterdirektor.

Gagenaufstellung Nestroys. Autograph (Österreichisches Theatermuseum)

Datum	Titel der Vorstellung	Spielhonorar		Sagen, Kopiergeld Lohn für den Schauspieler Kostüme, Verköstigung
		Wochen	Wochentage	
1859 Februar				
Jan 24 ^{te}	Zwiderwurzel <u>Leop</u>	5.	—	In Wien Berg in Wien Münchener Königliche Kunst- und Handwerk- schule 1859, 11. d. d. 300 fl.
Jan 25 ^{te}	Zwiderwurzel <u>Leop</u>	5.	—	
Jan 26 ^{te}	Dreißig Jahre aus dem 18 ^{ten} <u>Leop</u>	5.	—	
Jan 27 ^{te}	Ein Uhr <u>Leop</u>	5.	—	
Jan 28 ^{te}	Russe seit vier Jahrhunderten <u>Leop</u>	5.	—	
	Gage für Monat <u>Febuar</u>			
	Sitze da Spielhonorar 90 fl			
	Gage ——— 300 fl			
	Sitzeverkauf ——— 135 fl			
	Total Summe 525 fl			
März				
Jan 1 ^{te}	Russe seit vier Jahrhunderten <u>Leop</u>	3.	—	Jan 10 ^{te} Bezahlung für 1859 720 fl. d. d.
Jan 2 ^{te}	Mädl aus der Vorstadt	3.	5.	
Jan 3 ^{te}	Zusammengestoppte Komödie	3.	—	
Jan 4 ^{te}	Russe seit vier Jahrhunderten	3.	—	
Jan 6 ^{te}	Zu ebener Erde im ersten Stock	3.	—	
Jan 7 ^{te}	Talisman	3.	—	
Jan 10 ^{te}	Jux	3.	—	
Jan 11 ^{te}	Jux	3.	60.	
Jan 12 ^{te}	Jux	3.	10.	
Jan 13 ^{te}	Jux	3.	5.	
Jan 14 ^{te}	Jux	3.	10.	
Jan 15 ^{te}	Jux	3.	5.	
Jan 16 ^{te}	Jux	3.	10.	

DIE SITUATION DER SCHAUSPIELERINNEN UND SCHAUSPIELER HEUTE:

Die Arbeitsmarktlage ist vergleichsweise schlecht. Es gibt keine wirklich verlässlichen Angaben über die Arbeitslosigkeit von Schauspielerinnen und Schauspielern. Die amtliche Statistik bezieht sich nur auf die sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten – nicht auf die Freiberufler und Selbständigen – und weist nur die arbeitslos gemeldeten Schauspielerinnen und Schauspieler aus. Dennoch macht eine Arbeitslosenquote von fast 22 % im Jahre 2006 deutlich, dass hohe Beschäftigungslosigkeit herrscht.

Schauspielerinnen und ältere Schauspieler sind besonders häufig von Arbeitslosigkeit betroffen. Dies hängt damit zusammen, dass viele traditionelle Theaterstücke Männer und jüngere Menschen favorisieren. Im Film und Fernsehen werden zudem viele Formate mit fast ausschließlich jungen Darstellern produziert.

Die Arbeitslosenstatistik nimmt bei den über 50-jährigen wieder ab, was allerdings auch darauf hinweisen kann, dass sich ältere erfolgreiche Schauspieler anderen Erwerbsquellen zuwenden.

Die vom Bundesministerium für Kunst und Kultur 2008 in Auftrag gegebene Studie »Zur sozialen Lage der Künstlerinnen und Künstler in Österreich« belegt den erschreckenden Tatbestand, dass das Einkommen mit einem monatlichen Durchschnittswert von ca. 1.000 € netto deutlich unter dem durchschnittlichen Einkommen der Gesamtbevölkerung von ca. 1.400 € pro Monat liegt.

Die Armutsgefährdungsquote der Kunstschaffenden ist dreimal so hoch wie in der Gesamtbevölkerung. Frauen in der Kunst verdienen im Durchschnitt 26 % weniger als ihre männlichen Künstlerkollegen.

Eigentlich schreibt das Schauspielergesetz in Österreich vor, dass auf der Bühne angestellt gearbeitet werden muss. Die Studie »Zur sozialen Lage der Künstlerinnen und Künstler in Österreich« weist jedoch eine bedenkliche Erosion der Anstellungsverhältnisse auf.

So arbeiten 37,9 % der RespondentInnen aus der Darstellenden Kunst ausschließlich selbstständig, 59,7 % selbstständig und angestellt und lediglich 2,4 (!) % ausschließlich angestellt.

Im Bereich der Darstellenden Kunst haben 75,5 % – also drei Viertel der RespondentInnen – keine Integration ins Arbeitslosenversicherungsgesetz (ALVG), also kein Anrecht auf Arbeitslosengeld.

Dauer Anstellungen *(Mehrfachnennungen möglich)*

11,3 %	tageweise Beschäftigungen
8,9 %	wochenweise Beschäftigungen
10,7 %	Beschäftigungen unter einem Monat
24,4 %	Beschäftigungen von ein bis drei Monaten
13,1 %	drei- bis sechsmonatige Projekte
13,7 %	Beschäftigungen bis zu einem Jahr
42,9 %	Beschäftigungen über ein Jahr

Bei letzteren handelt es sich um Verträge an den etablierten Häusern. Im Freien Theater-, Tanz- und Performancebereich gibt es bis auf wenige Ausnahmen kaum dauerhafte Anstellungen.

Demgegenüber haben 87,8 % der RespondentInnen der Sparte Darstellende Kunst Auftragsarbeiten (also selbstständige Tätigkeiten) angeführt – insgesamt durchschnittlich 12 verschiedene pro Jahr.

Dauer selbstständige Tätigkeiten *(Mehrfachnennungen möglich)*

40,2 %	der selbstständigen Tätigkeiten dauern nur einen Tag
31,9 %	bis zu einer Woche
28,3 %	bis zu einem Monat
45,7 %	ein bis drei Monate
16,1 %	drei bis sechs Monate
10,2 %	bis zu zwölf Monate
6,7 %	länger als ein Jahr

Zitiert nach »Richtgagen für der Freien Darstellenden Bereich in Österreich« Der IG Freie Theater, beruhend aus der vom bm:ukk in Auftrag gegebene Studie »Zur sozialen Lage der Künstlerinnen und Künstler in Österreich« (Schelepa et al, 2008).



Valentin Frantsits

KRÄHWINKEL

Regie: Peter Gruber

Musik: Rainer Binder-Krieglstein

Bühnen- und Raumgestaltung: Tina Prichenfried, Günter Lickel

Kostüme: Okki Zykan

Maske: Andrea Zeilinger

Lichtdesign: Robby Vamos

Technik: Thomas Nichtenberger

Organisation: Christine Bauer

Mit Sabine Axmann, Michael Eckel, Manfred Fassl, Gerhard Filitz, Valentin Frantsits, Helmut Frauenlob, Andreas Frischauf, Marion Gatt, Maximilian Gruber-Fischnaller, Andreas Herbsthofer-Grecht, Martina Hinterleitner, Gabi Holzer, Ottwald John, Julia Kampichler, Christiane Körner, Richard Mayer, Anna Mitterberger, Sascha Nikodym, René Peckl, Ruth Pflieger, Peter Kuno Plöchl, Bruno Reichert, Teresa Renner, Bella Rössler, Maria Sedlaczek, Conny Schachlhuber, Harald Schuh, Sissy Stacher, Franz Steiner, Carina Thesak, Elias Unger, Jana Unger, Karl Vojtisek

Sascha Nikodym Valentin Frantsits Andreas Herbsthofer-Grecht Karl Vojtisek





Marion Gatt,
Max Gruber-Fischnaller

Marion Gatt



Helmut Frauenlob

Valentin Frantsits

Franz Steiner

Max Gruber-Fischnaller





Bruno Reichert Bella Rössler
Bruno Reichert Valentin Frantsits



Carina Thesak Valentin Frantsits
Bruno Reichert Bella Rössler



Franz Steiner

Carina Thesak Valentin Frantsits





Harald Schuh

Franz Steiner

Helmut Frauenlob

Valentin Frantsits

Andreas Herbsthofer-Grecht



von links nach rechts
 Ottwald John
 Harald Schuh
 Franz Steiner



Helmut Frauenlob
Bruno Reichert

Krähwinkel ist immer und überall

...Das Areal ist nur mit Visum zu betreten. Lautsprecher verkünden Verbote. Der Stadtstaat Krähwinkel – heuer im Rahmen der Schwechater Nestroyspiele im Schloss Rothmühle gelegen – wird von einem absolutistischen Bürgermeister regiert. Zwar murren manche, doch zur Entfaltung einer Revolte kommt es erst durch den aufmüpfigen Journalisten Ultra ...

Peter Gruber inszeniert keinen historischen Bilderbogen der '48er-Revolution, sondern findet gemäß Nestroys »Die Gärung is z'groß, es geht überall los.« Krähwinkel allerorten im 21. Jhdt. Seine Fassung greift tief in den Text ein, ohne Nestroy je zu verraten – dafür hat er ihn viel zu sehr, bis in die Diktion, verinnerlicht.

In Valentin Frantsits als Ultra steht ihm ein Interpret zur Verfügung, der keinen Wunsch offen lässt: er spielt mit charmanter Lässigkeit, singt ebenso musikalisch wie textdeutlich und besticht in den Szenen, in denen Ultra in diverse Verkleidungen schlüpft, durch kabarettistische Virtuosität. Gespenstischer Höhepunkt: der Auftritt als Hitler-Erscheinung, den Gruber als Chiffre des Antidemokratischen an Stelle Metternichs gesetzt hat.

Getragen wird der Abend von der homogenen Leistung des Riesen-Ensembles, darunter die entfesselten Krähwinkler Mädels als Revolutionsgroupies, die wie Femen über den Bürgermeister herfallen.

Kurier, 23. Juni 2014, B.P.

Brillante Aktualisierung

... So kontraproduktiv es ist, wenn sich die Bundesländer in ihren Wohnbau- oder Jugendschutzgesetzen unterscheiden, so sinnvoll ist ihr kultureller Wettstreit. Wenn Sie Johann Nestroy weit besser als von Matthias Hartmann in Wien oder Salzburg inszeniert sehen wollen, dann sehen Sie sich Peter Grubers Inszenierung von »Krähwinkel« als »Freiheits-Event« im niederösterreichischen Schwechat an. Ich habe in den mehr als 60 Jahren, die ich ins Theater gehe, keine ähnlich brillante Aktualisierung eines Nestroy-Textes gesehen.

Profil, 28. Juni 2014, Peter Michael Lingers

Krähwinkel

... Das alles muss man physisch erst einmal proben und darstellen! Auf drei Spielstätten, Motorrad und im Jeep wird nichts ausgelassen – Pariser Barrikaden 1832, Revolution 1848, Antivietnamproteste 1968, Femen und Putin, Hitler und Strache, EU-Kritik, Kapitalistenbashing und Medienschelte. Die Anklagen treffen den Punkt. Lösungen gibt's keine. Aber woher auch nehmen? Das Ensemble – darunter viele ganz Junge – spielt bewunderungswürdig. Valentin Frantsits ist als Ultra ein mitreißendes Energiebündel. Fazit: Sensationelles Plädoyer für Recht und Freiheit. Wo es Antworten gibt, weiß keiner.

Niederösterreichische Nachrichten, 23. Juni 2014, Thomas Jorda



Ensemble
Valentin Frantsits und Ensemble



Helmut Frauenlob Carina Thesak
Bruno Reichert Valentin Frantsits





Krähwinkel »ein Freiheits-Event«

... Und wenn Peter Gruber, der am Rande Wiens, in Schwechat, allsommerlich den fortschrittlichsten Nestroy zeigt, den man sich denken kann, aus der einstigen »Freiheit in Krähwinkel« ein »FREIHEITS-Event!« macht, handelt er nur im Geist des Erfinders. Wenn er auch im Um- und Neudichten manchmal recht weit geht. Aber im Grunde stimmt es immer.

Ein Event kann nicht stattfinden, indem das Publikum brav in seinen Sesseln sitzt. Diesmal wird es in Schwechat vor der Rothmühle ganz schön herumgescheucht, nur ein kleiner Teil des Abends findet vor der üblichen Bühne statt (wenn man im Bürgermeisteramt ist, wo die armen Beamten zappeln und die mächtigen Beamten hochmütig agieren, oder in der Wohnung des Ratsdieners Klaus, hochmütiger »Vollstrecker« der Obrigkeit zuerst, unsicher geduckt danach). Im übrigen verteilt man sich im ganzen Hof, es wird happeningartig durchgespielt ...

Man erinnert sich kaum, den Journalisten Eberhard Ultra besser verkörpert gesehen zu haben als von dem jungen Valentin Frantsits – im Jeans-Anzug fast Pop-Star von heute, und doch ganz im Sinne Nestroy mit »freiheitswitternder« Nase und »polizei-widrigem« Charakter. Frantsits ist ein hervorragender Sprecher, meistert den schwierigen Text mit aller Exaktheit im Sprachlichen und Geistigen, so dass das Feuerwerk des Nestroyschen Gedankenwerks ohne Unterlass abgebrannt wird.

Außerdem ist er ohnedies der verkörperte Protest und Widerstand gegen Leute wie den hinreißenden Bruno Reichert oder den kostbaren Franz Steiner, die als Ratsdiener und Bürgermeister gewaltig eine am Kopf bekommen. Besonders hinreißend gelingt Ottwald John der Poet Sperling, Edler von Spatz, der in herrlicher Dummlichkeit, sich immer in Richtung Macht verbieugend, auch ein Gedicht »auf die Knute, die Gute« quasi in aller Unschuld vorbringt ...

Der neue Merker, 23. Juni 2014, Renate Wagner

Ein »Freiheits-Event« von 1848

»Krähwinkel - ein Freiheits-Event« nennt Peter Gruber seine Version von Johann Nestroys »Freiheit in Krähwinkel«, einer Posse, die 1849, also ein Jahr nach der Revolution und der Vertreibung Metternichs entstand. Eine scharfe Darstellung der politischen Situation in Österreich, die ausgezeichnet in den Hof von Schloss Rothmühle in Schwechat passt.

... Geschickt mischt Gruber die Verhältnisse von 1848 mit den heutigen, an Hinweisen auf aktuelle politische Bezüge wird nicht gespart. Couplets zeigen auf, was in der österreichischen und internationalen Politik schief läuft.

... Die Produktion bietet aber auch eine Entdeckung: Valentin Frantsits begeistert als Journalist Ultra ... Wegen dieses Ultra wird ein Besuch in Schwechat zum Vergnügen.

Kronen Zeitung, 23. Juni 2014 Volkmar Parschalk



Bella Rössler und Ensemble

Ruth Pfleger Teresa Renner Marion Gatt Carina Thesak Anna Mitterberger Julia Kampichler



DER RÜCKBLICK NESTROY-SPIELE 2014



Theresa Groß

Anna Mitterberger

Patrick Sieber



Julia Kampichler

Yasmin Öztürk

Reinhard Steiner



Eric Lingens

Teresa Renner

Sandro Swoboda



CHANSONS, COUPLETS UND LIEDER

und ein Frühstücksbuffet im Garten von
Schloss Rothmühle | Schwechat-Rannersdorf |
Rothmühlstaße 5

Mit Theresa Groß | Julia Kampichler | Eric Lingens | Anna Mitterberger |
Yasmin Öztürk | Teresa Renner | Patrick Sieber | Sandro Swoboda

Musikalische Leitung: Reinhard Steiner

Sonntag, 5., 12., 19., und 26. Juli 2015
Beginn 10.30 Uhr | Einlass und Frühstück ab 09.00 Uhr

Eintritt inklusive Frühstücksbuffet 12,- Euro



IN MEMORIAM

UNIV.-PROF.DR. **JÜRGEN HEIN**

Univ.-Prof. Dr. Jürgen Hein und die Internationalen Nestroygespräche in Schwechat: zwei fast untrennbare Begriffe. Ich kann und will mir noch immer nicht vorstellen, dass diese Symbiose durch den plötzlichen Tod von Jürgen Hein am 1. Dezember 2014 in Wien Vergangenheit sein soll. Schwechat 2015 ohne Jürgen wird für die dort versammelte »Nestroyfamilie« eine große emotionelle Herausforderung werden.

Was soll ich über einen so wunderbaren Menschen, wie Jürgen Hein einer war, schreiben? Über einen Menschen, der mir durch über drei Jahrzehnte nicht nur Kollege, sondern in allererster Linie Freund war – und unsere Freundschaft hatte in Schwechat begonnen. Nicht an den exzellenten Wissenschaftler, nicht an den über alle Massen verdienstvollen Initiator, Mitherausgeber und Bandbearbeiter der historisch-kritischen Ausgabe der Werke Nestroys, sondern an den Menschen Jürgen Hein will ich mich hier erinnern, den ich 1977 bei den Schwechater Nestroygesprächen kennen lernen durfte.

In den folgenden Jahren sind wir bald wirkliche Freunde geworden. Die Freundschaft wuchs langsam, aber mit so etwas wie Selbstverständlichkeit. Freundschaft gehört – wie Liebe, Glück, Freude, Zufriedenheit – zu den Dingen, die man nicht programmieren kann: sie werden einem, so man nur offen ist dafür, geschenkt. Und sie gehört zu den kostbarsten Geschenken im Leben. Jahrelang teilten wir in der Rothmühle ein Zimmer, so dass wir den Nestroyspielen hautnah verbunden waren. Aber auch als wir das neue Quartier bei Schloss Altkettenhof bezogen hatten war unser erster Weg zur Rothmühle, um dort einen Blick auf die Vorbereitungen zur Aufführung zu werfen. Selbstverständlich machte Jürgen dort die ersten Fotos vom Bühnenbild und wir diskutierten, was man sich von der Inszenierung erwarten und erhoffen durfte. Mit etwas Glück trafen wir dabei auch Christl Bauer, Peter Gruber oder einige der mitwirkenden Schauspieler und das war dann eine besonders herzliche und erfreuliche Begrüßung noch vor dem eigentlichen Beginn der Tagung.



Vieles hatten wir im Lauf der Jahrzehnte gemeinsam unternommen, viele Treffen gab es in Wien, einige auch in Köln, gemeinsam nahmen wir an Tagungen in Deutschland, Frankreich, Italien und natürlich auch in Österreich teil, und galten zumeist als eine Art nestroyanischer Zwillinge. Noch vor den Exkursionen im Rahmen der Nestroygespräche besuchten wir mitsammen Brünn, Preßburg, Budapest und später immer wieder Bad Ischl. Hier war zumeist Jürgens Gattin Ingrid dabei, auch bei den gemeinsamen Urlauben im Engadin und im Pinzgau.

Aber der alljährlich wiederkehrende Höhepunkt unserer Begegnungen waren die Gespräche in Schwechat. Meist trafen wir zwei Tage vor deren Beginn ein, gönnten uns das erste Bier, aßen gemeinsam zu Abend und beschlossen den Ankunftstag bei einem Glas Wein auf der Terrasse des Bildungszentrums: Abende voller freundschaftlicher Gespräche, bei denen auch das Lachen nicht zu kurz kam. Vieles drehte sich in den letzten Jahren auch um den ersten Band der historisch-kritischen Ausgabe der Werke Ferdinand Raimunds, den wir gemeinsam erarbeiteten und der schließlich 2014 erschienen ist. Immer wieder erkundeten wir am folgenden Tag die nähere und weitere Umgebung, entdeckten nicht nur die Vielfalt der niederösterreichische Landschaft,

sondern zahlreiche interessante kultur- und kunsthistorische Sehenswürdigkeiten und selbstverständlich kehrten wir in lokalen Gaststätten ein. Beim Besuch von Kirchen versäumte Jürgen nie, die 6. Kreuzwegstation (Veronika reicht Jesus das Schweißstuch) zu fotografieren – gleichsam ein Tribut an seine Tochter Veronika. Unter anderem folgten wir vor einigen Jahren den Spuren des Wiener Neustädter Kanals, für den sich Jürgen sehr interessierte – schließlich wird er auch bei Nestroy erwähnt. Für mich, den Nichtautofahrer, waren diese gemeinsamen Fahrten immer ein besonderes Erlebnis.

Jürgen Hein hing mit ganzem Herzen an den Nestroyspielen und den Nestroygesprächen, die ihm unendlich viel verdanken: Die Art seiner Einladungen, seine integrative Potenz während der Gespräche, seine gesellige und offene Art, durch die auch neue Freundschaften entstanden sind. Und ich verdanke ihm Jahre der sich immer wieder erneuernden Freundschaft, die im Herzen und in den zahlreichen Fotografien weiterlebt.

Was bleibt ist große Traurigkeit, aber auch große Dankbarkeit – und die Erinnerung an gemeinsame Arbeit, gemeinsame Entdeckungen und gemeinsames Genießen und Lachen..

Walter Obermaier



PATRIOTISMUS, POLITIK UND PARODIE

»Die edelste Nation unter allen Nationen is die Resignation«

Johann Nestroy: Das Mädl aus der Vorstadt, I, 12

Dienstag, 7. Juli: ANREISE
Justiz-Bildungszentrum (Schloss Altkettenhof),
Schlossstraße 7. Tagungsbüro im Gästehaus
14.30 Uhr bis 18.30 Uhr

18.30 Begrüßung
20.30 Schwechat-Rannersdorf, Schloss Rothmühle
AUFFÜHRUNG DER 43. NESTROY-SPIELE:
THEATERG'SCHICHTEN (Regie: Peter Gruber)

Mittwoch, 8. Juli

9.00 Begrüßung und Einführung –
Gedenken an JÜRGEN HEIN

9.30 JOHANN SONNLEITNER (Wien, A):
Der Staatsbankrott 1811 und seine Effekte auf
das Wiener Vorstadttheater

Pause



10.40 MATTHIAS MANSKY (Wien, A):
Österreichische Finanzkatastrophen und
Unterhaltungsdramatik im 19. Jahrhundert

11.20 THEATERG'SCHICHTEN –
Diskussionsrunde über Stück und Aufführung.
Moderation: JOHANN HÜTTNER (Wien, A)

Mittagspause

15.00 CLARA GALLISTL (Wien, A):
Schulden und Währung. Theatertexte Adolf
Bäuerles im Spiegel der Finanzpolitik unter Franz II./I.

15.40 FRANZ LEANDER FILLAFER (San Domenico di
Fiesole, I): Der ‚innere‘ Feind. Zur Sozial- und
Metapherngeschichte der Restauration

Pause

16.40 LUKASZ BIENIASZ (Wroclaw, PL):
»...nichts in politischer und staatskluger Hinsicht
(man ist hier noch verdamt vorsichtig)« –
Louis Angely im Briefwechsel mit den Theater-
menschen Wiens



17.20 **CORNELIUS MITTERER** (Wien, A):
Lustiges Elend und affirmative Rebellion.
Der Theatermacher Emanuel Schikaneder und seine
(a)politischen Komödien

19.00 **BUCHPRÄSENTATION:**
Johann Nestroy. O, ich Quintessenz!
Ausgewählte Stücke und Briefe, herausgegeben
und mit einem Nachwort von **ANTONIO FIAN**.
Salzburg: Jung & Jung 2015 (= Österreichs
Eigensinn)
Einführung und Moderation: **ULRIKE TANZER**
(Innsbruck, A)
LESUNG: ANTONIO FIAN

Donnerstag, 9. Juli

9.00
Diskussionsrunde: **Volkstheater: Pathos in der Politik –
Politik in der Posse**
Statement und Moderation: **WALTER PAPE**
(Köln, D) und **ANTJE ARNOLD** (Köln, D)

Pause



10.40 **CAROLINE HERFERT** (Wien, A):
Die Okkupation Bosniens (1878) –
,Dramatisierte Zeitungsberichte' im Spannungsfeld
zwischen Patriotismus und Parodie

Mittagspause
Nachmittag zur freien Verfügung

Freitag, 10. Juli 2015

9.00 Diskussionsrunde: Gespräch mit **PETER GRUBER**
JULIA DANIELCZYK und **W. EDGAR YATES**

Pause

10.40 **ALICE LE TRIONNAIRE-BOLTERAUER** (Graz, A):
Freiheit ist nicht oder Krähwinkel und Derrida

11.20 **FEDERICA ROCCHI** (Perugia, I):
Die Theatralisierung des politischen Verhaltens.
Zwei Politiker ,von Beruf' im Vergleich:
Hyginus Heugeign und Eberhard Ultra



Mittagspause

17.20

HELMUT HERLES (Königswinter, D):

Sprachsignale und Inszenierungen.

Was Journalisten und Politiker von Nestroy lernen könnten. Anmerkungen eines politischen

Publizisten und Buchautors

15.00

OLIVER PFAU (St. Petersburg, RUS):

Nestroys »Nur Ruhe« und seine russische Adaption

15.40

ARTUR ROBERT BIALACHOWSKI (Wroclaw, PL):

Aktuelle Gesellschaftskritik in modernen

Aufführungen der szenischen Werke Johann

Nestroys

Gemeinsames Abendessen

Pause

Samstag, 11. Juli

Abreise

16.40

HENK J. KONING (Putten, NL):

Das Alte hat abgetan, eine neue Zeit der Realistik auf der Bühne ist angebrochen.

Einige zerstreute Bemerkungen zu Nestroys

Parodien Holtei'scher Stücke

Konzeption: Walter Pape, Johann Sonnleitner, Ulrike Tanzer

Organisation: Christine Bauer, Susanne Lindlar



Spielzeit 15/16

Ein Sommernachtstraum

von William Shakespeare

Regie Sebastian Schug
ab 2. 10. 2015



Ernst ist
das **Leben**
(**Bunbury**)
von Oscar Wilde

Regie Maaike van Langen
ab 10. 10. 2015



Ungeduld
des
Herzens
von Stefan Zweig

Regie Thomas Jonigk
ab 27. 11. 2015

Gauster

austro
CONTROL





EMPFANGSKOMITEE. DAS GUTE LIEGT SO NAH.

Unser Flughafen verbindet, was sich liebt. Wie mein Liebster heute, kommen täglich 61.000 Passagiere an und werden dank des schnellen Service gleich vom Empfangskomitee ans Herz gedrückt.

DAS GUTE LIEGT SO NAH.

VIC Vienna
International
Airport

viennaairport.com

Gute Unterhaltung wünscht die Raiffeisenbank Region Schwechat

Ihr kompetenter Partner in
allen Finanzangelegenheiten

Raiffeisenbank Region Schwechat
Bruck Hainburgerstraße 5
2320 Schwechat
Tel.: 01/70130
www.rbschwechat.at

Raiffeisenbank
Region Schwechat 

www.billa.at  facebook.com/billa.at  twitter.com/billa_at  youtube.com/billa

BILLA

sagt der Hausverstand.



Morgen genießen wir noch mehr Produkte mit Tradition.

Denn schon heute gibt's in über 900 BILLA Filialen das BILLA Regional Regal: gefüllt mit ausgesuchten, lokalen Spezialitäten – und in Wien sogar mit dem Besten aus 32 verschiedenen Regionen in ganz Österreich.

MORGEN
Das BILLA Nachhaltigkeitsprogramm.



**Wir vermitteln Ihre Immobilie
rasch und seriös.**

01-707 66 22
www.immobilienwelt.cc



**IMMOBILIENWELT
LEINER®**
BAUMEISTER • BAUTRÄGER • IMMOBILIENBÜRO





Eines unserer Clubhäuser.

Ö1 Club-Mitglieder erhalten bei den Nestroy-Spielen Schwechat 10% Ermäßigung.

Sämtliche Ö1 Club-Vorteile finden Sie in oe1.ORF.at

ORF. WIE WIR.

ORF



ÖSTERREICH 1
CLUB



Sie wollen ...

*umbauen, anbauen, neubauen,
hochbauen, einbauen, aufbauen,
draufbauen, verbauen, heutnochbauen,
weiterbauen, gleich wo bauen ...*

... aber sich nix verbäu n.?

dein inserat



BILD - UND LITERATURNACHWEIS

Johann Nestroy
Stücke 33
Theaterg'schichten durch Liebe, Intrigue, Geld und Dummheit
herausgegeben von Jürgen Hein
Jugend und Volk, Wien 1992

Franz H. Mautner
Nestroy
Lothar Stiehm Verlag, Heidelberg 1974

Johann Nestroy im Bild
Eine Ikonographie,
bearbeitet und herausgegeben von
Johann Hüttner und Otto G. Schindler
Verlag Jugend und Volk, Wien - München 1977

Nestroy
Weder Lorbeerbaum noch Bettelstab
Herausgegeben vom Österreichischen Theatermuseum
Wien 2000

FOTOS

Christine Bauer, Fotopalffy, Rolf Bock

IMPRESSUM

Eigentümer und Herausgeber:
Nestroykomitee Schwechat, 2320 Schwechat, Ehrenbrunnngasse 24
Für den Inhalt verantwortlich: Christine Bauer
Druckerei: Bürger-Druck, 2320 Schwechat, Reinhartsdorfgasse 23
Grafik: Lori Trauttmansdorff